

GEA-VERLOSUNG Jeden Monat Geburtstagstorten

Die Gewinner

REUTLINGEN. Monatlich drei Geburtstagsstorten verlost der Reutlinger General-Anzeiger in diesem Jahr exklusiv unter allen GEA-Abonnenten, die an dieser Aktion teilnehmen. Details entnehmen Sie bitte den halbseitigen Anzeigen, die



Jeden Monat verlost der GEA drei Geburtstagsstorten. SYMBOLBILD: PR

immer Anfang des Monats erscheinen. Zu gewinnen gibt es Torten vom Café/Bäcker Mayer, der Bio-Bäckerei Berger, der Bäckerei/Konditorei Marquardt sowie der Bäckerei Keim. Unter den vielen Teilnehmern der Verlosung für den Geburtstagsmonat März fiel das Los auf Ulla Tihoonen-Faßnacht aus Sonnenbühl sowie auf Helga Müller und Edeltraud Brosch aus Reutlingen. In den nächsten Tagen folgen weitere Informationen mit der Post. (GEA)

FREIZEIT + BILDUNG

EVANGELISCHE BILDUNG

Unterhaltsanspruch volljähriger Kinder: Hat ein volljähriges Kind weiterhin Unterhaltsanspruch? Welche Kriterien spielen eine Rolle? Rechtsanwältin Andrea Zipper beantwortet in ihrem Online-Vortrag diese und weitere Fragen anhand kleiner Fallbeispiele. Die digitale Veranstaltung findet statt am Freitag, 26. Februar, 19.30 bis 21 Uhr. Anmeldung ist erforderlich.

Pilates online: Kraftübungen, Atmung, Koordination oder auch Stretching in harmonischen und fließenden Bewegungen trainieren im Einklang mit der Atmung insbesondere die tief liegende Bauch-, Rücken- und Beckenbodenmuskulatur bietet ein Online-Kurs mit acht Terminen beginnend am Dienstag, 2. März, 18 bis 19 Uhr. Auch für diesen Kurs sind Anmeldungen erforderlich.

Online-Yoga für Schwangere: Übungen aus dem Schwangerschafts yoga können werdende Mamas mit Ausgleich, Entspannung und Aufmerksamkeit in dieser besonderen Lebensphase unterstützen. Der digitale Kurs mit zehn Terminen beginnt am Mittwoch, 3. März, 12.30 bis 13.30 Uhr. Anmeldungen sind erforderlich. (eg)

www.evangelische-bildung-reutlingen.de

PERSÖNLICHES

Handojo Tanojo rückt als persönlicher Stellvertreter von Bashar Ahmed (Gill) im Handlungsfeld »Interkultureller und interreligiöser Dialog« in den Integrationsrat der Stadt Reutlingen nach. Nura Ramadan, die bislang Stellvertreterin war, ist ausgeschieden, da sie nicht mehr in Reutlingen wohnt. Der Diplom-Ingenieur im Ruhestand stammt aus Indonesien und lebt seit rund 30 Jahren in Reutlingen. Er engagiert sich ehrenamtlich im Bürgertreff »Unter den Leuten« sowie im S-Haus und kann Erfahrungen aus diesem Engagement in den Rat einbringen. (eg)

Matija und Ivan Prljevic aus Reutlingen feiern heute, Mittwoch, ihre goldene Hochzeit. (a)

VEREINE + VERBÄNDE

TERMINE

SAV Ohmenhausen: Die für Sonntag, 28. Februar, vorgesehene Wanderung »Drei Engel und ein Flugplatz« wird coronabedingt auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Innoport – Vom »Makerspace« zur Marktreife: Wie Dennis Kitzmann (24) die leuchtende Fliese erfindet

Tüfteln, bis es hell wird

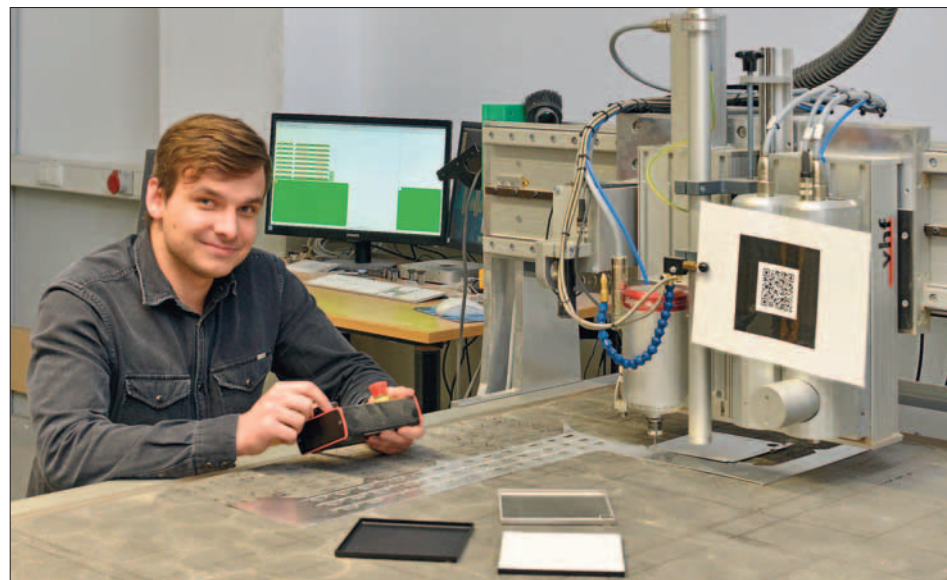
VON HANS JÖRG CONZELMANN

REUTLINGEN. Dennis Kitzmann hat eine Idee: Die Fliesen in seinem Badezimmer sollen leuchten. Als Fachmann für alle Arten von Licht hat er schon einige Jahre mit Leuchten zu tun, arbeitet im Fachhandel und weiß genau, was weltweit auf dem Markt ist. Er kann suchen, solange er will: Beleuchtete Fliesen gibt es keine. Genau das aber ist es, was ihm vor-schwebt. Also muss er das Produkt selbst erfinden. Aus seinem Erstlingswerk wird eine kleine Serie, aus der Serie wird ein Unternehmen. Die ersten Aufträge sind da, Kitzmann macht sich selbstständig.

»Das Produkt ist komplett made in Baden-Württemberg«

Was sich anhört wie die kleine Version vom Tellerwäscher zum Millionär, ist denkbar – wenngleich der junge Großhandelskaufmann aus Pliezhausen noch ein Stück von der Million entfernt ist. Eine Halle hat er angemietet, die notwendigen Maschinen für die Produktion angeschafft, seine Fühler in die Vertriebswege ausgedehnt, die er aus seinem früheren Job kennt. Kitzmann ist fest entschlossen, sein Ding durchzuziehen.

Für Wirtschaftsförderer Markus Flammer ein Paradebeispiel dafür, was der Innoport leisten kann. Kitzmann hatte eine Idee, deren Umsetzung vor Ort gelungen ist. Im November war der junge Mann erstmals da, um sein Konzept mit Gleichgesinnten zu besprechen und mithilfe von Innoport-Mitarbeitern einen Prototypen



Im Makerspace: Dennis Kitzmann tüftelt an der Digitalisierung seines Prototyps.



Es werde Licht: Dennis Kitzmann (links) und Adrian Schickler am leuchtenden Objekt.

FOTO: NIETHAMMER

zu finalisieren. Besonders der technische Leiter des Innoport, Adrian Schickler, stand ihm mit Rat und Tat zur Seite, sodass Kitzmann bald beim Patentamt vorstellig wurde. Als klar war, dass er weltweit der Erste mit dieser Idee war, schritt Kitzmann zur Tat. Vor wenigen Tagen gründete er eine GmbH und begann mit der Produktion. Seine Firma REKI

stellt seither leuchtende Fliesen her, die überall dort verwendet werden können, wo Fliesen eben im Einsatz sind. Egal ob in Bad, Küche, Wohnraum, Tiefgarage oder Treppenhaus – die Fliesen können sowohl als Bodenbelag als auch an der Wand verbaut werden.

»Auch im öffentlichen Bereich einsetzbar«

Der Prototyp stammt aus dem Makerspace des Innoports, die Daten wurden dort digitalisiert und können jetzt in Kitzmanns Produktionshalle zum Einsatz kommen.

Die LEDs, die er verwendet, sind dimmbar, leuchten unterschiedlich stark und sind wahlweise warmweiß und kaltweiß. Untergebracht sind sie in einem eloxierten Aluminiumrahmen. Die Fliesenleuchten sind komplett vergossen, sodass sie für alle Bereiche geeignet sind. Durch den »extra gewährleisteten Vandalenschutz ist die Fliesenleuchte künftig auch im öffentlichen Bereich einsetzbar«, beteuert der junge Unternehmer.

Besonders stolz ist er auf die Herkunft des Ganzen: »Wir achten darauf, dass die Regionalität erhalten bleibt.« Die Fliesenleuchten garantieren nicht nur »ausschließlich Made-in-Baden-Württemberg-Produkte«, sondern seien auch ästhetisch schön, technisch auf dem neuesten Stand und »von großer Wirkung«.

Kitzmanns Erfolgsgeschichte ist ein positives Beispiel dafür, was in den Werkstätten des Innoport laufen kann. Auf tausend Quadratmetern stellt die Stadt Kreativ- und Veranstaltungsräume sowie Werkstätten zur Verfügung – für die Bereiche Metall, Elektro, Holz, Textil, VR und KI. Kleinserienproduktionen für Start-ups oder kleine und mittlere Unternehmen – alles ist möglich. Der Werkstattbereich für den Prototypenbau und die Kleinproduktion bietet sämtliche Maschinen, um eine Geschäftsidee zu verwirklichen. (GEA)

INNOPORT

In einer Serie stellt der Reutlinger General-Anzeiger einzelne Bereiche des »Innoport« vor und lässt die Akteure zu Wort kommen. »Innoport« auf dem ehemaligen Betz-Gelände im Industriegebiet In Laisen ist eine neue Anlaufstelle für Unternehmen und Start-ups. (GEA)

Archiv – Findbuch zum Bestand »Zeugniskonzeptbücher 1838 – 1859« jetzt online. Enthüllung nach 188 Jahren

Stadtschultheiß war vorbestraft

REUTLINGEN. Wilhelm Grathwohl war von 1845 bis 1867 Reutlingens Stadtoberhaupt. Auch hat er sich als Landtagsabgeordneter Verdienste um den achalmstädtischen Eisenbahnanschluss 1859 erworben. Und jetzt das: Die jüngst archivisch erschlossenen Zeugniskonzeptbücher der Jahre 1838 bis 1859 belegen einwandfrei: Bereits 1833 war dieser honorable Bürgermann als Verwaltungsgehilfe in Böblingen wegen »Nachtschwärmerei« zu einer Geldstrafe verurteilt worden.

Quellenkritischer betrachtet taugt das Delikt dann aber doch nicht zum Skandal. Das Wissen über jenes Vergehen ist einem Eintrag in einer kleinen Serie amtlicher Protokolle zu entnehmen. Die Niederschrift dieser Bände fällt größtenteils in die Amtszeit von Grathwohl selbst. Sie beinhalten die Texte von insgesamt rund 4 550 »polizeilichen Führungszeugnissen«. Zu Reutlingens Oberbürgermeister erfahren wir vor allem, dass »derselbe ein ganz gutes Praedicat habe.«

Warum sich Wilhelm Grathwohl 1859 ein Zeugnis ausstellen lassen musste, geht aus dem Eintrag nicht hervor. Zwingende Gründe, sich die Bescheinigung eines guten »Prädikats« zu erwerben, gab es für die damaligen Reutlinger zahlreiche: der Erwerb des Bürgerrechts in einer anderen Kommune wegen Heirat, die Beantragung von Unterstützung wegen Invalidität oder aber auch wegen eines Kuraufenthalts in Bad Wildbad, ein Gaststättenkonzessionsgesuch, der Besitz einer Schusswaffe wegen abseitigem

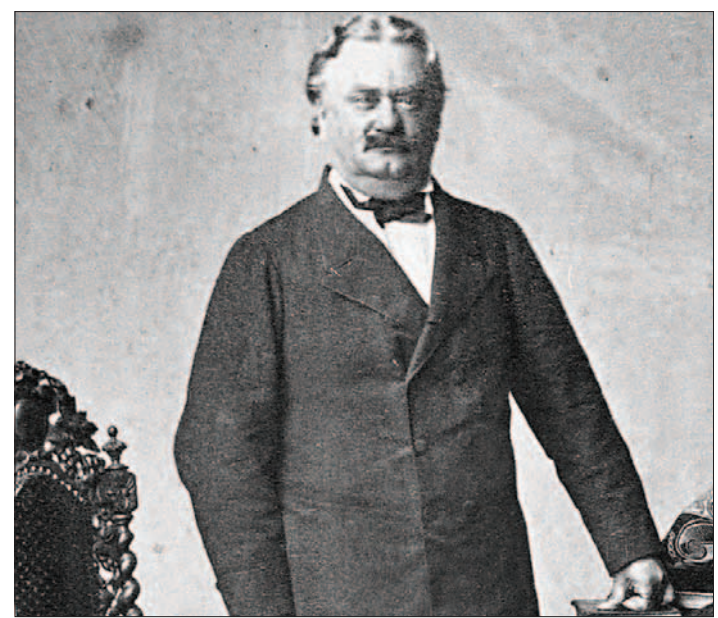
Wohnort, der Erlass von Strafgeldern wegen nicht gezahlter »Hundesteuer« (»Hundeabgabendefraudation«) etcetera, etcetera.

Die dem Dschungel der Verwaltungsvorschriften von anno dazumal geschuldeten zahllosen Zeugnispflichten und deren Protokollierung bieten uns heute eine aufschlussreiche historische Quelle. Sie wirft Schlaglichter auf personen-, sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Aspekte. Gesuche stammen von Witwen oder alleinstehenden Frauen, die um eine Freistellung ihrer Söhne vom Militärdienst bitten: In einer weitgehend maschinenlosen Zeit waren diese Männer wegen zahlloser kraftintensiver Arbeiten unentbehrlich zur Bestreitung des Lebensunterhalts.

Keine ökologische Kür

Häufige Konzessionsgesuche von Buchdruckern und deren Frauen zum »Lumpensammeln« können als indirekter Beleg für einen krisenhaften Wirtschaftswandel in Reutlingen gewertet werden. In der Oberamtsbeschreibung von 1824 waren die Buchdrucker noch als Repräsentanten eines »bedeutenden« Gewerbes genannt gewesen.

Ein Beleg, wie Nachhaltigkeit keine ökologische Kür, sondern Ausdruck rigider Wirtschaftlichkeit war, ist das häufige Gesuch bedürftiger Bürger um »Dorn«: Sie benötigten die Erlaubnis, vergünstigtes (weil dorniges) Reisig als Brennholz ein-



Wilhelm Grathwohl war von 1845 bis 1867 Reutlingens Stadtoberhaupt.

FOTO: STADT

zukaufen. Überraschend ist ein Antrag von 1857 auf »Abbrennen selbst erzeugter Früchte, Trester etc.«, also auf Spirituosenherstellung. Der Antragsteller ist als spirituell einflussreiche und unternehmerisch vielseitige Persönlichkeit in die Annalen der Stadtgeschichte eingegangen: Es war Gustav Werner. Auch sonst sind es kleinere Funde, die zu einem lebendigen Bild der Vergangenheit beitragen. Beispielsweise wenn Spitznamen (»vulgo«) festgehalten sind, etwa bei einer »Regine Wendler vulgo Kohlkopf«. Den Inhalt der meisten Einträge bringt ein in Reutlingen nicht ungewöhnlicher

Familienname auf den Punkt: »Gut praedicirt« war neben vielen anderen auch ein Herr »Biedermann«.

Die Serie der Reutlinger »Zeugniskonzeptbücher« von 1838 bis 1859 wurde durch die ehrenamtliche Mitarbeiterin des Stadtarchivs Heidi Stelzer registriert. Die kurzen Inhaltsangaben zu den einzelnen »Zeugniskonzeptbüchern« sind inzwischen auch online abrufbar. Auf www.stadtarchiv-reutlingen.findbuch.net sind Findmittel des Stadtarchivs ins Internet hochgeladen. In der Gruppe »C Gemeinderat« ist das Repertorium für den Bestand »C 6 Zeugniskonzeptbücher« eingestellt. (eg)

Redaktion Lokales

Tel. 0 71 21/302-0 Fax 0 71 21/302-677

-320 Roland Hauser (rh) -342 H. J. Conzelmann (co)
-322 Andrea Glitz (ig) -327 Heike Krüger (eku)
-323 Andreas Dörr (ass) -328 Ulrike Glage (keg)
-324 Gabriele Küster (ele) E-Mail: lokales@gea.de